

Erscheint

Mittwochs und Sonnabends.

Wochenblatt

Insertionspreis

Für die 6 gespaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pf.

Einzeln Nummer des Blattes 10 Pf.

Abonnementspreis: Vierteljährlich durch die Post und unsere Boten 1 Mark.

für

Bad Schmiedeberg, Preehsch, Kemberg, Dommisch und die Umgegend

Nr. 82

Schmiedeberg, Sonnabend den 10. October

1896

Annoncennahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Gefunden ist eine Spannfette und ein Sack mit Kartoffeln. Die Verlierer haben sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen längstens 3 Monaten im Polizei-Bureau zu melden.

Bad Schmiedeberg, den 5. October 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Loechel, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Diejenigen Kaufleute und Gewerbetreibenden, welche für das Jahr 1897 eine Gewerbe-Registrierungs-Karte haben wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 2 Wochen unter Vorlegung der Karten pro 1896 im hiesigen Polizei-Bureau zu melden.

Bad Schmiedeberg, d. 6. October 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Loechel, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der nächste Kram-, Vieh- und Hofmarkt hiersebst findet am Mittwoch den 14. October d. Jrs. statt.

Bad Schmiedeberg, den 9. October 1896.

Der Magistrat.

Loechel, Bürgermeister.

Birkenreisig-Auction.

In der Schmiedeberger Stadthalde sollen Sonnabend, den 17. October cr. von Nachmittags 1 1/2 Uhr ab

circa 38 Kadeln Birkenreisig zum Selbstschneit verpachtet werden. Beim Zuschlage hat eine Anzahlung von 1 bis 3 Mark per Kadel zu erfolgen.

Sammelplatz in der Hinterhalde an der 7 am Heideteich. Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Bad Schmiedeberg, den 8. October 1896.

Der Magistrat.

Loechel, Bürgermeister.

Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 9. October 1896.

* Der Kunst- und Handlungsgärtner Herr Otto Burggraf hat, um es seiner Kunstschaff so bequem als möglich zu machen und ihr besonders den Weg zu der etwas entfernt liegenden Gärtnerei zu ersparen, im Hause des Feuers Herrn Maaf eine Filiale errichtet. Der mit Blumen, Blümpflanzen, Kräutern, Bouquets und Blumentöpfen geschmückte Schaukasten bildet eine Zierde und erfreut das Herz des Beschauers; damit zugleich zum Kaufen einladend. Die Idee des Unternehmers, inmitten der Stadt ein derartiges Geschäft einzurichten, in welchen außer Blumenzeugnissen, auch noch solche für die Küche, als z. B. Kohl, Sellerie und sonstige Gemüsearten zu haben sind, dürfte sich jedenfalls als eine gute und gewinnbringende erweisen.

Ueber das Rauchen im Walde hat das Kammergericht eine beachtenswerte Entscheidung gefällt. Das preussische Feld- und Forstpolizei-Gesetz bedroht denjenigen mit Strafe, welcher mit unwahrscheinlicher Feuer oder Licht den Wald betritt oder sich demselben in gefährbringender Weise nähert. Das Kammergericht hat nun erkannt, daß Cigaren, Cigaretten und offene Pfeifen als unverwahres Feuer im Sinne obiger Gesetze anzusehen seien und danach das Rauchen im Walde das ganze Jahr hindurch mit Strafe gestellt werden müsse.

Sport. Das Mitbringen von Fahrrädern in die Warterräume der Bahnhöfe ist, was die preussischen

Staatsbahnen anbelangt, überall verboten worden; Übertretungen dieser Vorschrift werden bestraft.

Ueber die Weltuntergangsprophezeiung für das Jahr 1899 verdienstlich Professor Wilhelm Förster in Berlin im Reichsanzeiger einen Artikel, in dem es heißt: „Auf Grund unwürdiger, ungenauer, vielleicht aus Mißverständnissen entstellter Äußerungen von wissenschaftlicher Seite, verbreitet sich seit einiger Zeit in verschiedenen Kreisen die Vorstellung, daß im Jahre 1899 die Gefahr des sogenannten Weltunterganges bevorsteht. Dieser Wahn stützt sich darauf, daß im November 1899 die Wiederkehr des Zusammenstreffens der Erde mit einem ziemlich dichten Schwarm kleiner Himmelskörper bevorsteht, wie es bereits im November 1866 und vorher in den Jahren 1833, 1799 u. d. Fall war. Niemand ist dabei eine Beschädigung der Erdoberfläche erfolgt, und nach allen Erfahrungen liegt bei der Voraussage eines solchen Phänomens nicht der leiseste Anlaß vor zur Befürchtung irgend einer Gefahr. Allerdings bewegt sich, wie bereits im Jahre 1866 wahrgenommen ist, in derselben Bahn, wie die angeführten Himmelskörper, auch ein Komet, welcher damals zwei Monate später, nämlich im Januar 1867 die Erdbahn durchkreuzte, also zu einer Zeit wo die Erde schon viele Millionen Kilometer von dem Kreuzungspunkte der Bahnen entfernt sich bewegte. Im Jahre 1899 wird der Abstand der Erde von diesem Kreuzungspunkte noch größer sein. Selbst aber wenn das Zusammentreffen mit diesem Kometen an der Kreuzungstelle einmal erfolgen sollte, würden die Wirkungen eines solchen Zusammentreffens diejenigen eines mächtigen Gewitters oder eines Wirbelsturmes wie sie alljährlich vorkommen lange nicht erreichen, jedoch wirklich kein Grund für die Menschheit als Ganzes vorliegt, vor solchen Dingen jahrelang Furcht zu hegen. Jedenfalls liegt auch nicht der leiseste Grund vor, auf das Jahr 1899 mit irgend welchem Bangen obiger Art zu blicken.“

Das Kaiserstandbild auf dem Kopsbäuser. Zu der Mitteilung, daß bei starkem Sturme ein auffälliges Schwanzen des Reiterstandbildes Kaiser Wilhelm's I. auf dem Kopsbäuser beobachtet worden ist, wird jetzt erklärt, daß die Erscheinung auf jener optischen Täuschung beruhe, die durch die Flucht der Wolken entstehe, wenn man von einem hohen Standpunkt aus zu einem ferne liegenden, hochragenden Gegenstand emporblickt. Eine Bewegung des 16800 Kilogramm schweren Reiterstandbildes durch einen noch so starken Orkan erweise ausgeschlossen. — Dagegen schreibt man der „Magdeb. Ztg.“: „Es muß festgestellt werden, daß es sich nicht um das ganze Denkmal handelt, bei dessen Anblick je nach dem Gange der Wolken das Gefühl entstehen kann, als ob das Denkmal sich entferne oder näher komme, sondern daß sich die fragliche Beobachtung lediglich auf das Reiterstandbild bezieht und daß diese Beobachtung vorn von dem Gemälde aus gemacht worden ist. Das Auge hat mithin durch die hinter dem Reiterstandbild stehende Thurmwand Deckung gegen die Wolken und es ist daher eine optische Täuschung ausgeschlossen, um so mehr als auch noch die Fugen der Mauer hinter dem Standbild einen sicheren Anhalt dafür bieten, die Schwankungen festzustellen. Warum übrigens des Gewichtes halber eine Schwankung unmöglich sein soll, ist nicht einzusehen, denn es handelt sich bei dem nur auf 3 Beinen stehenden Reiterstandbild nicht um eine feststehende Masse, sondern um einen zum Teil schwebenden Gegenstand. Mag von anderer Seite die Sache noch so sehr angewiewelt werden, die damaligen Beobachter halten aufrecht, was sie gesehen haben u. wünschen nur, daß keine Gefahr für das Standbild befehle.“

Torgau. Eine weitere Verminderung unserer Garnison steht bevor! Nicht nur, daß die Pioniere weg sind, auch das 4. Halb-Bataillon vom 72. Inf.-Regiment wird uns nächsten 1. April verlassen, während bisher davon die Kede war, daß dieses auf ein Vollbataillon verstärkt den von den Pionieren verlassenen Brückentopf zur Kaserne angewiesen erhalten würde. Vorgesehen wurden die betr. Officiere und

Beamten telegraphisch benachrichtigt, ihre Wohnungen hiersebst zu kündigen und zum 1. April l. J. nach Altenburg übersiedeln, woselbst das neu zu bildende Vollbataillon Garnison erhält. Gutem Vernehmen nach wird jedoch dafür zu gleicher Zeit das in Naumburg a./S. befindliche Bataillon vom 36. Inf.-Regt. vorübergehend hier in der Brückentopf-Kaserne untergebracht, um dann, sobald in Halle die entsprechenden Unterkunftsräume fertiggestellt sind für dauernd dorthin verlegt werden.

Sahna. Ein schreckliches Unglück hat sich in der hiesigen Pappensfabrik zugezogen. Der zwölfjährige Pflege Sohn des Besitzers hatte trotz wiederholter Warnungen die Fabrik betreten und sich an der Transmission zu schaffen gemacht, von welcher er erfaßt und ihm dann der linke Arm vom Körper buchstäblich abgerissen wurde. Nach angelegtem Notverband erfolgte dessen Überführung in das Paul-Gerhard-Stift zu Wittenberg.

Verchiedenes.

Warnung. Eine wunderbare Warnung findet sich auf einem Kartoffelfelde in der Nähe von Nanis. Dieselbe lautet: „Das Ausgraben oder Stehlen der Fiegen und Gans Weiber auf meinen Grundstück, leidt der Blude bis jetzt Circa 2 Zentner Kartoffel Ich beantrage keine Vollstreckung, ich werde mir Mühe geben denselben zu ertappen fleig auf mein Grundstück gehörig ar zu Strafen. Ihn Weiden behald ein jeder Grundbesitzer sein Eigenthum, mehr Ordnung Ich habbe mir die Kartoffel theier gefast, fast ich weache in fees Dautje ich meine die Zwiebuben.“

Humor. (Zwei Kenner.) Jochen: „Na, Gannes, was hats dem Gutes zu Essen geben auf der Stadthochzeit?“ Gannes: „Gaulisch und Hofsbeef mit Appelkompott.“ Jochen: „Dinnerwetter ja, war das allens vom Pferd?“ Gannes: „Aee, die Appel nich.“

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

19. Sonntag nach Trinitatis.

Vorn. 1/9 Uhr Beichte: Herr Oberparrer Schmiedeberg.

Vorn. 9 Uhr Predigt: Derselbe.

Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diakonus Jmmier.

Nachm. 3 Uhr im Konferenzzimmer des Schulhauses Unterredung mit den konfirmirten Jungfrauen: Herr Oberparrer Schmiedeberg.

Amtswoche: Herr Oberparrer Schmiedeberg.

Getauft: Am 4. October Ewald Willy Herichel.

Wilhelmine Amalie Minna Etlich aus Großpzig Frieda Elsa Winkler, Karl Otto Braße, Reinhold Etliche Schöne, Auguste Klara Hedwig Matthies, Anna Wilhelmine Busch aus Großpzig, Alwin Otto Johannes Reichert, Auguste Ida Schudelt, Karl Friedrich Wilhelm Seeger aus Großpzig, Marie Ida Möbius, August Richard Zimmermann, Martha Elisabeth Blanke.

Beerdigt: Am 9. October mit Segen des Aderbürgers Friedrich Wilhelm Blanke Töchterchen Martha Elisabeth, 3 Wochen alt.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Preehsch.

19. Sonntag n. Trin.

Vorn. 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl in der Gottesackerkapelle: Herr Oberparrer Preehsch.

Vorn. 10 Uhr im Saale des Herrn Senfenhauer Predigt: Herr Oberparrer Preehsch.

Nachm. 2 Uhr in der Gottesackerkapelle Predigt: Herr Diakonus Kaempfer.

Getauft: am 4. October Wilhelm Kurt Adsenberger und Otto Ernst Murche in Preehsch, am 5. Okt. Johannes Friedrich Grindler in Preehsch.

Seiden-Damaste Mk. 1.35 bis 18.65 per Met. — porto- und steuerfrei ins Haus an Private Käufer eingehend. Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Bevorzugt wird von allen Kennern der Hofsand. Taback bei B. Becker i. Seesen a. S. 10 Pfd. lose im Beutel fco 8 Mark.

„Pariser Zarenbesuch und kein Ende!“

Könnte man jetzt ausruhen, wenn man eine große Tageszeitung zur Hand nimmt und mit Staunen bemerkt, daß die deutsche Berichterstattung diesem Besuch die höchste, bis in das kleinste und kleinlichste gehende Aufmerksamkeit zugewendet. Daß die Franzosen, eine lebhaft und dem äußeren Land zugewandene Nation, ihrem hohen Gäste und Verbindeten ganz andere Ovationen darbieten würden, als die Fürsten und Völker, die der Zar bisher besuchte, war von vornherein klar und der Abstand zwischen dem englischen und dem französischen Publikum das Zarenpaars sprang jedem deutlich in die Augen. Aber nicht wäre verkehrter, als wenn man daraus weitgehende politische Schlüsse ziehen wollte.

Wenn man den französischen Blättern Glauben zu schenken hat, so ist der vergangene Dienstag der denkwürdige Tag im ablaufenden Jahrhundert der folgenschwerste für das kommende Jahrhundert gewesen. In der übrigen Welt, selbst in Ausland betrachtet, sind die Dinge nicht minder und sieht in der Anwesenheit des Kaisers Nikolaus in Paris vor allem die Bestätigung des glücklichen Umstandes, daß ein solcher Besuch jetzt stattfinden kann, ohne die Aufmerksamkeit in Frage zu stellen, daß er somit geeignet erscheint, der durchweg friedlichen Lage ein Siegel beizudrücken.

Die offizielle Fassung, in welcher der Triumpfzug des Zaren in Cherbourg telegraphiert worden ist, genaugen ist, als die abgekehrte, die verschiedene Blätter als mangelhaften Inhalt gemeldet haben, bleibt dahingestellt. Jedenfalls entspricht erstere den Voraussetzungen, die in Berlin und in Wien über den Austausch der offiziellen Toaste in Rechnung gelegt waren. Man wußte, daß dabei von „Freundschaft“, nicht aber von „Allianz“ gesprochen werden würde. Die Wendungen, die in Gherbourg benutzt worden sind oder benutzt sein sollen, die im übrigen die vorliegenden französischen Blätter genau so wiedergeben, wie sie zuerst verbreitet worden, befriedigen die Franzosen und beunruhigen im übrigen niemand. Sie haben weitere Ausführung und Befähigung in dem Toast, den der Zar im Gylise auf den Präbidenten der französischen Republik ausgebracht. In dieser zweiten Ansprache erwähnte Kaiser Nikolaus, daß ihn die Treue gegen „unvergessliche Uebertreibungen“ nach Frankreich geführt hat, um eine Nation zu begrüßen, mit der die Russen durch „wertvolle Bande“ verbunden sind.

Die Köln. Ztg., welche die franko-russischen Triumpfzüge an leitender Stelle behandelt, sagt, man könne jetzt an dem Bestehen einer verbrieften Allianz zwischen Ausland und Frankreich nicht mehr zweifeln. Genossenschaft ist allerdings, doch der russisch-französische Vertrag genau wie die Dreihündverträge lediglich eine Abwehr, nicht aber den Plan eines Angriffes vorliehe, indes sei unklar, daß die Masse des französischen Volkes die russische Freundschaft in der Hoffnung gepflegt hat, Ausland werde helfen, Elsaß und Lothringen zurückzubringen. Die Zeitung wirft den französischen Staatsleuten vor, diese Hoffnung bis in die jüngsten Tage hinein als Sebel ihrer Politik benutzt und auch zugelassen zu haben, daß die Statue der „Straßburg“ auf dem Konfessionballe mit Simeischen der Trauer und der Hoffnung aufgeführt worden sei und daß die Patriotenliebe das russische Bündnis als sicheren Vorboten des notwendigen Ausgleichs gefeiert habe. Dieses Verfahren sei derjenige Zug der russisch-französischen Politik, der ihr bisher das allgemeine Vertrauen in ihre Ziele vorenthalten und der Sorge Berechtigung gegeben habe, daß der Zweideutigkeit nur im geheimen blähen könne und daß der Irrwille des Volkes ihn sprengen würde,

sobald sein wirklicher Zweck und Inhalt bekannt würden. Wenn es den russischen und französischen Staatsmännern um den Weltfrieden ernst sei, so sollten sie dieses Mißtrauen zerstreuen.

Die französischen Staatsleuten werden diesen Rat jetzt erst recht nicht beachten. Die Republik läge in Gefahr, wenn sie es thäten. Sie selbst haben das Volk in Hubertusstod stutzend und an dem sämtliche Minister teilnahmen, soll u. a. auch die parlamentarischen Arbeiten betroffen haben.

Das russische Kaiserpaar trifft am 9. d. von Paris kommend zum Besuch des heftigen Hofes in Darmstadt ein.

Die Vermählung des Erbprinzen Friedrich August von Oldenburg mit der Herzogin Elisabeth von Medlenburg-Schwernin findet in Schwerin am 28. d. statt.

Den parlamentarischen Körperschaften wird in der bevorstehenden Session eine Vorlage betreffs Konvertierung (Zinsherabsetzung) der Anleihen im Reich und in Preußen zugehen.

Von den Postunterbeamten auf dem Lande war vielfach über den Mangel an geeigneten Wohnungen geklagt worden. Der Staatssekretär des Reichspostamts hat deshalb angeordnet, daß die Reichspostverwaltung überall, wo sich ein Mangel an Wohnungen für Unterbeamte auf dem Lande feststellen läßt, mit dem Bau eigener Wohnhäuser vorgehen soll. Die Miete soll den Betrag des Wohnungszuschusses für den betreffenden Ort nicht übersteigen.

Das Breitengesch überläßt beinahe die Bestimmungen über den Inhalt der Bärenordnung den betreffenden Landesregierungen. Ueber das hier einschlagende Verfahren soll, nach offizieller Mitteilung, eine Verständigung der beteiligten Regierungen in gemeinschaftlichen Besprechungen im Reichsamte des Innern herbeigeführt werden. Dabei soll namentlich auch die Frage der Preisreduzierung für Getreide und der künftigen Gestaltung des Getreidelieferungsgeschäfts erörtert werden.

Die Aufbesserung der Beamtenbesoldungen erfordert nach einer Mitteilung, welche die Wiener Allg. Ztg. aus Wien schickt, den Betrag von 27 Mill. Mark. Darin ist wohl der Gesamtbedarf für das Reich und Preußen begriffen.

Wie man hört, hat die bekannte Demunziation Bedebels gegen den Bund der Landwirte wegen Uebertretung des preuß. Vereinsgesetzes Erfolg gehabt. Es haben hinfällig bereits Vernehmungen von Vereinsmitgliedern stattgefunden. Die Organisation des Bundes soll sich jedoch in Uebereinstimmung mit dem Vereinsgesetz erweisen haben.

Die Reichstagsersatzwahl in Sieben ist auf den 5. November anberaumt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Das ungarische Amtsblatt veröffentlicht ein Handschreiben des Königs, durch das der Reichstag auf den 23. November einberufen wird. Ferner veröffentlicht das Amtsblatt eine Verordnung des Ministers des Innern, welche die Reichstagswahlen auf die Zeit vom 28. Oktober bis zum 6. November anberaumt.

„Was Sie verlangen, verhehen werde.“ Und ohne die erkaunten Blide der Herren zu beachten, klingelte ich nach einem Dienstmädchen und schickte daselbe an ein Schubfach in meinem Schreibtisch, um die zusammengefallenen Papiere zu holen, die es dort finden würde. „Hier,“ rief ich, als das Gemüsch in meinen Händen lag, „lesen Sie dies und dann werden Sie schnell erkennen, wie ich über die Urquaris an dem Abend jenes Tages dachte, als sie mein Haus verließen.“

Damit legte ich meine Aufzeichnungen in Doktor Kempons Hände.

Während die beiden Herren lasen, legte ich mir allerhand Fragen vor. Wenn diese Körperreste, welche wir soeben in meinem Hause gefunden, wie die Initialen im Ringe zu bezeugen schienen, diejenigen Honora Urquaris waren, wer war dann jene Frau gewesen, welche an ihrer Stelle an des Beräters Seite damals sich von mir vor meiner Thür verabschiedete? Ich fand neben ihnen und sich die Dame und hielt sie für dieselbe, mit welcher ich mich tags zuvor an meinem Tisch unterhalten. Aber ich sah ja nur ihre Gestalt und ihren Anzug, nicht ihr Gesicht, welches durch den düsteren Schattier verhüllt war, und hörte ihre Stimme nicht anders, als in dem kurzen, mitunter etwas verlegenen Reden, zu welchem sie irgend ein kleiner Zufall veranlaßte. Aber wenn ich sie, diese erhielt ja Geld aus ihrer Hand. Und wenn ich sie, diese erhielt ja Geld aus ihrer Hand. Und wenn ich sie, diese erhielt ja Geld aus ihrer Hand. Und wenn ich sie, diese erhielt ja Geld aus ihrer Hand.

Ich dachte an das niedrige Fenster und wie jemand dort mit Leichtigkeit hineinsteigen konnte; dann aber durchsuchte mich wie ein Blitz der Gedanke an die große Kiste.

Frankreich.

Wenngleich die Zarenfeierlichkeiten in Paris durchweg programmgemäß verlaufen sind, so haben dieselben doch die Franzosen in einem Zaum gehalten, als ob nun ihre glühenden Wünsche wegen Gleichverhältnisses ihrer Stellung näher gerückt sind. In Paris ist natürlich erzählt worden, der Zar habe bei seiner Ankunft den Präbidenten Faure umarmt und geküßt, was bei den Charakteren eines unbedingten Jubel hervorgerufen hat. Eine hochgestellte Persönlichkeit soll geäußert haben, dieser Kuß besitze mehr Wert für die Franzosen, als ein dreifacher Gürtel von Festungen. — Die Köln. Ztg. schreibt, es sei jetzt außer Zweifel, daß ein französisch-russisches Verteidigungs-

General Trahu, der 1870/71 die genannte Verteidiger von Paris, ist am Mittwoch in Tours gestorben. Er hat ein Alter von 81 Jahren erreicht.

England.

Die Verhandlungen zwischen England und den Venezolanischen Grenzstreitfrage sind seit Juni abgebrochen worden. Der englische Botschafter in Washington wird am 14. d. auf seinen Posten nach Washington abreisen; alsdann sollen die Verhandlungen bezüglich Venezuelas und wegen der Schiffsgerichtsfrage wieder aufgenommen werden. Allgemein glaubt man, daß sie demnächst zu einem befriedigenden Ergebnisse führen werden.

Madhona zu verklagen soll der Sultan in Erwägung gezogen haben, weil Madhona den Sultan einen „großen Mörder“ genannt hat. Die „Daily News“ weisen darauf hin, daß zwei Präzedenzfälle einer Klage eines ausländigen Staatsoberhauptes gegen einen englischen Minister in der Geschichte Englands bekannt sind. Im März 1790 fand der Botschafter der Drunder und der Peruanischer des Courrier in Guildhall vor Gericht, weil der Courrier in einem Artikel Jar Paul I. von Rußland beleidigt hatte. Der erste wurde zu sechs Monat Gefängnis und 100 Pfund Geld Strafe, die anderen beiden Angeklagten zu je einem Monat Gefängnis verurteilt.

Die neuen spanischen Siegesbemerkungen von zweifelhaftem Wert lauten: General Bernal hatte zwei Geschwader mit den Aufständischen. Zu dem ersten standen ihm 3000 Mann zu Fuß und 800 Reiteree gegenüber. Die Aufständischen verloren 80 Tote, die Spanier 12 Tote und 92 Verwundete, darunter 4 Offiziere. Am dem zweiten Geschwader waren 700 Aufständische beteiligt, die 100 Tote und 200 Verwundete verloren, während die Spanier nur 18 Tote, darunter 2 Offiziere und 174 Verwundete, darunter 9 Offiziere, hatten.

Das Mitglied des spanischen Gerichtshofes Pontaja ist unter der Anschuldigung, in den Philippinen Aufstand verwickelt zu sein, verhaftet worden.

Die russische Regierung hat dem Deutschen Fischereiverein eine beträchtliche Geldunterstützung gewährt, damit der Verein die Fischezucht in der Weichsel übernehme.

Balkanstaaten.

Das von den Regierungen der Ber. Staaten von Nordamerika, Spanien, Holland und Griechenland an die Porte geschickte Verlangen, je ein Stationskiff in Vostorus zu halten, wurde von der Porte mit der Begründung abgelehnt, daß dieses Recht nur den Signatarländern des Berliner Vertrages zustehe.

Aegypten.

Die Berichte über den fluchtartigen Rückzug der Derwische bestätigen sich. Auf dem Rückzug marschieren die Weiber und Kinder der schwarzen Truppen voran, damit die Männer nachfolgen. Die Derwische leiden fürchterlich an Wasser- und Proviantmangel. Die den Nil abpatrouillierenden Kanonenboote

„Großer Himmel!“ rief ich, indem ich fühlte, wie sich jedes Haar auf meinem Kopfe fräunte. „Ist es möglich, daß er sie darin hienhergebracht — daß sie die ganze Zeit bei ihnen gewesen und daß diese häßliche Tragödie, auf die alles hinwies, der Plan einer gemeiner, elender, mörderischer Stehhaber gewesen, um ein unglückliches Wesen zu vernichten, das ihren Wünschen im Wege stand?“

Das zu glauben, war mir nicht möglich. Ich konnte nicht glauben, daß ein Mann so aller Varnherzigkeit oder eine Frau so jedes Empfindens von Nachsichtlosigkei bar sei, um ein in seiner Kühnheit zu unerhörten Verbrechen zu planen und auszuführen. Nein, es muß sich für die vor uns liegenden Thatsachen eine andere Erklärung finden. Doch — das Datum des Ringes spricht die Wahrheit zu deutlich aus! Dem vor-handenen Datum nach war die Ehe zwischen Edwin Urquart und der liebenswürdigen Honora erst an dem Tage geschlossen, als sie hier ankamen und selbst der schlechte Mann nimmt sich Zeit, erst seiner jungen Frau überdrüssig zu werden, ehe er harte Maßregeln gegen sie ergreift. Und nun der Ausbruch und das Benehmen dieses Mannes, seine Verfolgung für die Kiste und seine Gleichgültigkeit gegen seine Frau; endlich aber — und das Ueberzeugende von allem — jener erschreckende Fund drüben in dem Zimmer. Was sollte, was konnte ich davon denken?

Als ich bei diesem Punkte meines Grübelns angelangt war, überkam mich eine solche Schwäche, daß ich mich bei Doktor Kempon und Herrn Tamworth nach Hilfe umseh. Sie hatten gerade meine Aufzeichnungen zu Ende gelesen und blühten sich gegenseitig voller Schreden und Entsetzen an.

„Das übersteigt ja die tollsten Dinge des Mittelalters“, sagte Herr Tamworth.

Schuld und Sühne.

Roman von A. R. Green.
(Fortsetzung.)

„So wußten Sie, daß jemand ermordet worden war?“ fragte Doktor Kempon.

„Nein, o nein, davon wußte ich nichts. Selbst nach der soeben gemachten Entdeckung vermag ich mir die vor sechzehn Jahren in meinem Hause stattgehabten Vorgänge noch nicht zu erklären.“ Und in wenigen eiligen Worten erzählte ich die Geschichte des jungen Ehepaars, das am 27. Januar 1775 im Eichenzimmer die Nacht zugebracht.

Die Herren hörten mich an, als erzähle ich ihnen ein Märchen, und als ich die zumüthige Miene gewahrte, mit der Doktor Kempon seine Ungläubigkeit zu verdecken suchte, granulirte ich mir selbst nochmals, daß ich krausfahrig schwach genug gewesen, um die damals empfangenen Einbrüche nicht für mich behalten, sondern zu Papier gebracht zu haben.

„Sie glauben, ich lasse meine Phantasie die Fäden weben“, bemerkte ich ruhig, als nur Schweigen meine Mitteilungen beantwortete.

„Durchaus nicht“, beistete sich der Doktor zu entgegen. „Die Details aber, die Sie angeben, lassen so viele Fragen offen, und die Schlüsse, die Sie von uns daraus erwarten, sind so ernst, daß ich um Ihrer selbst willen wünschte, wir hätten etwas von den Urquaris und von Ihren Zweifeln und Vermutungen bezüglich derselben gehört, die wir die Entdeckung gemacht, die auf Tod und Verbrechen hinweist. Sie sehen, ich spreche offen, Frau Traur.“

„Sie können gar nicht zu offen sprechen, Herr Doktor; und meine Meinung stimmt so vollständig mit der Ihrigen überein, daß ich Sie sofort mit dem,

sehen fortwährend, wie sie an den Nil gehen, um Wasser zu schöpfen. Täglich werden Gefangene eingebracht. Ein Teil der Derselbe will nach Werber. Sie halten sich aber vorzüglich außer dem Bereiche des Feuers der Kanonenboote.

Amerika.

In den New Yorker Zeitungen erscheinen viele Prothesen dagegen. Armeniern in New York eine Zufriedenheit zu gewöhnen. Es leben schon mehrere Tausend Armenier dort. Sie stehen in dem Maße, die schmerzhaft, gierigen und gewissenlosen Halsabsichtlicher zu sein, welche es nur geben konnten. Einige Gmünder meinen, England solle sie doch aufnehmen und damit einen praktischen Beweis seiner Sympathie für die unschuldigen armenischen Lämmer geben.

Afrika.

Einem Bericht der Köln. Ztg. über die Besetzung des Balais in Sanibar entnehmen wir folgenden, die Engländer über charakteristischsten Passus: „200 Leiden, darunter viele Weiber und Kinder, lagen auf dem Plage verstreut und unter dem Schutt begraben. Außerdem wurden wohl an 500 Leute bei der Beschickung verwundet. Die Paläste wurden von den englischen Marinekräften in einer Weise ausgeplündert, die man bei disziplinierten Soldaten nicht für möglich halten sollte. Von den Hofbarkeiten, die die Sultane angehäuft hatten, blieb nichts übrig: alle Kisten und Kisten wurden durchgehöhlet; Handelsverträge und andere Staatspapiere lagen im Schutt umher.“

Unpolitischer Tagesbericht.

Friedrichshub. Der Sachsenwald des Fürsten Bismarck wurde im letzten Winter und Frühjahr recht bedeutend von einer Bande Wildbiebe heimgesucht, die auch in Hamburg bei Wildbändlern bereitwillige Aufnahme fanden. Während eine größere Zahl dieser Diebe bereits viel längerer Zeit im Gefängnis sitzt, ist es erst jetzt gelungen, den Anführer, einen Gärtner Schults, im Gravenwald bei Berlin zu verhaften und nach Hamburg zu bringen. Mehrere Wildbänder sind gleichfalls unter Anklage gestellt.

Tiflis. Zu dem von Sibirer angelegten Prozeß wurde vom Sibirergericht Rechtsanwalt Meben wegen öffentlicher Beleidigung auf 15 M. verurteilt. Wegen des Mebateurs Spein beschloß der Gerichtshof die Akten dem zuständigen Militärgericht in Königsberg zu überweisen.

Köln. Der in dem Nachbarort Kalk wohnende Fabrikant Eckert ist mit Hinterlassung bedeutender Schätze spurlos verschwunden. Eckert vertrat mehrere, angeblich aus Berliner Maschinenfabriken. Die ihm in Auftrag gegebenen Maschinen verkaufte Eckert weit unter ihrem Preise. Eckert vermachend, nachdem er kein Vermögen verkauft hatte. Zahlreiche große Köhler und auswärtige Geschäftshäuser sind geschädigt.

Hamburg. Ein sozialdemokratischer Gastwirt war von dem „militärischen Kameradschaft von 1881“ in Hamburg wegen seiner Parteinähe ausgesprochen worden. Das Hamburger Gericht hat als Verurteilungssatzung den Militärverein verurteilt, den Gastwirt wieder als Mitglied aufzunehmen. In der Begründung heißt es, es könne eine entsprechende Handlungsweise, die laut Statuten den Ausschluß herbeiführen könne, in der Zugehörigkeit zu einer zwar radikalen, aber öffentlich anerkannten Partei nicht erblickt werden.

Soest. Der Bergmann Fischer aus Vemen bei Herbede wurde am Montag in der Nähe der Fehde „Helena“ ermordet aufgefunden. Der Tod war zufolge einer Anzahl Messerschläge eingetreten. Bei der Vernehmung des Fischer wurde sein Bruder unter dem Verdachte, den Mord begangen zu haben, verhaftet. Diese Festnahme am offenen Grabe erregte großes Aufsehen.

Oldenburg. Ein Brudermord geschah am 5. d. um die Mittagstunde in dem Orte Jemel. Die beiden älteren Söhne des Zimmermeisters Fußmann waren,

wie schon oft früher, wegen einer Meinigkeit in Streit geraten. Da kam plötzlich ein jüngerer Bruder mit einer Doppelpistole und streckte den Älteren, Eduard mit Namen, und zwei jüngere nieder. Der Brudermörder, der nach der unglücklichen That die Flucht ergriffen hatte, ist bereits hinter Schloß und Riegel.

Buttfeldt. Aus dem hiesigen Gefängnis entpinn am 5. d. der aus Gienach gebürtige Verbrecher Christian Bog. Als die Frau des Gefängnis-aufsehers die Jellenshir öffnete, sprang P. auf sie zu, packte sie am Halse, warf sie nieder und gelangte auf die Straße. Die ihm auf der Straße sich entgegenstellenden Personen bedrohte er mit dem Messer und entkam so ins offene Feld. Es ist das seit kurzem der zweite Fall, daß ein Untersuchungsgefangener aus hiesigem Gefängnis entflieht.

Stuttgart. Kürzlich wurde einem Schüler des Konvulatoriums in Stuttgart eine Guamerie - Violine im Werte von 20000 Mark aus der Wohnung gestohlen. Der Dieb scheint jetzt entbedt zu sein. Das Landgericht Stuttgart erläßt wegen Entwendung der Geige einen Steckbrief gegen den fünfjährigen 23 Jahre alten verheirateten Kaufmann Wilhelm Nauda von Stuttgart.

Prag. Aus Karthaus kommt eine Meldung, die geeignet ist, in dem Schicksal eines seit mehr als neunzehn Jahre in Kerkerhaft sitzenden Mannes eine entscheidende Wendung herbeizuführen. Der in Rede stehende Sträfling, Joseph Mayer mit Namen, wurde im Jahre 1877 vom Schwurgericht Kronenburg wegen Mordes zum Tode durch den Strang verurteilt, die Strafe jedoch durch kaiserliche Begnadigung in lebenslänglichen Kerker umgewandelt. Seither beteuerte er unaußgesetzt seine Schuldbiligkeit. Alle Schritte seiner Angehörigen, eine Begnadigung oder die Wiederabnahme des Verfahrens zu erwirken, waren jedoch vergebens. Wie nunmehr mitgeteilt wird, kam vor einigen Tagen dem Kreisrichter Kronenburg ein Schreiben aus New York zu, in dem der Schreiber und Absender bekannt, daß er im April 1877 denjenigen Mord begangen hat, wegen dessen Mayer damals zum Tode verurteilt wurde. Dieses überraschende Schreiben wurde vom begnadigten Gerichte der Strafanstalt Karthaus mit der Weisung zugelandet, Mayer vorführen zu lassen und ihm den Wortlaut des Briefes bekanntzugeben. Dies ist auch bereits geschehen und der Inhalt dieses Briefes hat begeisterte Freude in dem Vernehmen neue Hoffnungen nachgerufen, die sich in einem Schreiben wiederpiegeln, das Mayer mit Genehmigung der Strafanstalt-Direktion seinem Bruder in Wien zukommen ließ.

Paris. Von dem am Dienstag bei dem großen Menschenraub vorgekommenen Unfälle verließen drei Leichen, unter den drei Toten befindet sich der Mutter Mariane, der durch den Einschlag eines Stahlfierpfebes getödtet, und ein Kampenquänder, der bei der Vorbereitung der Amputation auf dem Gitter des Tuileriensgartens aufgestellt wurde.

Kesslers' zweiter Sohn Viktor hat sich durch Einbruchstürzen vom dritten Stockwerk seines Hauses getödtet.

Wien. Die Ermordung eines friedlichen Landmannes durch einen Soldaten macht hier viel von sich reden. Auf dem Rückweg von einer Liebung kam eine Abtheilung des 157. Infanterieregiments durch die nahe Gemeinde Galtür. Einer der Soldaten trat aus und setzte sich auf einen Stein, wo er von einem in der Nähe wohnenden Bauer namens Mationeuvwe bemerkt wurde. Da dieser den Nachpländer für krank hielt, nahm er ihn mit nach Hause, um ihn zu bewirten. Dort aber bemerkte sich der Soldat gegen die Tochter Mationeuvws so unanständig, daß dieser ihm die Thür wies. Erhöht hierüber grüß der Soldat sein Seiten-gemeß und verließ dem 64-jährigen Bauer drei Stiche. Als Herz getroffen, sank der alte Bauer tot nieder. Nachher hielten den Mörder fest. Er ist gefänglich und behauptet, „der Teufel habe ihn zu der That getrieben.“

London. Die Witwe von Charles Darwin ist hochbetagt gestorben. Sie hatte sich mit dem belesenen Naturforscher, dessen Konfine sie übrigens auch war, vor 57 Jahren verheiratet.

Belgrad. In Belgrad fuhr ein mit zwei Pferden bespannter Fiaker zufällig über einen zur Erde gefallenen Leuchtungsdraht der elektrischen Beleuchtung. Die Wirkung war eine unerwartet starke. Beide Pferde brachen augenblicklich zusammen, der Wagen wurde gestreut, und der Kutscher wie der Fahrgast erlitten eine Verletzung, von der sie sich glücklicherweise bald erholten. Ein seltsamer Zufall sagte es, daß sich in dem Fiaker, der in solcher Weise vom elektrischen Strom erlitten wurde, der Direktor der elektrischen Leuchtungs-Anstalt selbst befand.

Athen. Gegen den Unter-Lieutenant Kalamenopoulos wurde am Mittwoch vor dem zweiten Militär-Gerichtshof wegen Delation nach Kreta verhandelt. Der Staatsanwalt beantragte im Interesse der Aufrechterhaltung der Disziplin Verurteilung des Angeklagten, während die Verteidiger das Verbalen deselben unter Hinweis auf den befandenen Patriotismus zu rechtfertigen suchten. Der Gerichtshof sprach den Offizier frei. Die Zuhörer — mehrere Hundert — begrüßten das Urteil mit großem Beifall und den Rufen „Es lebe Kreta“, „Es lebe Griechenland!“ Eine große Volksmenge gab dem Festgesprächen das Geleit.

New York. Ein Nischenlof Gold kam dieser Tage hier an. Der glantzliche Klumpen, den noch mancher gern im Schweiße seines Angesichts nach Hause wälzen möchte, wog 473 Pfund und ist 85000 Dollar wert. Er kam von der Bank von Montreal in Kanada und wurde vom Grand Centraldepot nach der Fifth Office in Wall Street per Wagen befördert. Das glantzliche Goldstück wurde von fünf Fünftelbesen bewacht. Es soll das größte Stück Gold in einem Klumpen gewesen sein, das je in die amtliche Münzstätte eingegangen ist.

Karlsruhe. Das in Sulzwayo in die Luft geflossene Pulvermagazin enthielt 735 Pfund Dynamit und 88 Pfund Sprenggelatine. Wahrscheinlich ist die Explosion durch die Unvorsichtigkeit eines Soldaten entstanden, der sich in der Nähe im Stiefeln aefe. Eine seiner Knageln ist wahrscheinlich in den Kleinen Schuppen geblieben, wo die Zunder aufkeimbar werden. Zuerst erplozierten diese. Darauf brachte die Erdbeberung auch das eigentliche Sprengstoffmagazin zur Explosion. Letzteres war massiv aus Steinen aufgeführt. Viele von den Umgekommenen waren bis zur Unkenntlichkeit verstimmt. Die Explosion hat in der Nähe des Magazins ein 60 Fuß breites und 15 Fuß tiefes Loch in die Erde gerissen.

Suntes Allerlei.

Ein vergessener Vater. Die Kaiserin von Rußland wird in der Pariser Presse in begreiflicher Besse und Prosa gefeiert. Namentlich ist es die Mutter der Kaiserin, die Großherzogin Marie von Hessen, die in den Lebensbeschreibungen der Kaiserin eine große Rolle spielt. Selbsterweise ist von dem Vater der Kaiserin, dem Großherzog Ludwig IV., nicht mit einem Worte die Rede, er wird vollständig ignoriert. Allerdings hat der damalige Prinz Ludwig von Hessen in der Schlacht von Gravelotte die heilige Division in den heißen Kämpfen des Centrum im Gehölz de la Cuffe, gegenüber Amanvillers, ruhmvoll kommandiert.

So kommt es. „Der Maier hat doch auch kein Glück mit seinen Kindern.“ — B.: „Wie so?“ — A.: „Nun, seine älteste Tochter hummelt schon eff Senecker herum und hat noch kein Examen gemacht; die zweite fiel im Duell und sein Sohn ist fortwährend bleichsüchtig.“

Wohhaft. „Da sieh, Emma, dort geht der Major, den wir vor sieben Jahren in Ostene kennen gelernt; er hat sich fast gar nicht verändert!“ — „Ach ja — er hat sich wirklich sehr gut tonerwartet!“

„Dann glauben Sie —“ begann ich zitternd. „Doch Sie zwei Teufel unter Ihrem Dache beherrschet haben, Frau Ernar. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Frau, welche mit jenem Lieutenant das Gathhaus verließ, eine andere war, als die, welche mit ihm herkam. Diese liegt hier, während die andere —“ Er hielt inne und Herr Tammoth nahm das Wort. „Das scheint ein seltsam triumphierendes Stück von Besess zu sein. Die Frau, die den Vorteil daraus gewog, muß eine große Selbstbeherrschung und Charakterstärke besessen haben. Meinen Sie nicht auch, Doktor?“

„Ohne Frage,“ lautete die entschiedene Antwort. „Sie sagten mir noch nicht, auf welche Weise Sie sich ihre Anwesenheit hier erklären,“ fiel ich zögernd ein.

„Ich glaube, sie war in der großen Kiste verborgen. War diese nicht geräumig genug dazu, Frau Ernar?“

„Ich nicht; zum Sprechen war ich zu erregt. Seine Sorge für dieses Geplänkel, das Verhalten des Antiffes, die Veränderung der Schwere der Kiste und die Thatfache, daß deren Inhalt beim Sinaustragen ganz anderer Art war, als beim Vereinnagen, das alles weist darauf hin, daß in der Kiste ein Mensch verhekt gewesen ist. Zunächst erfüllt uns das ja mit Entsetzen, aber die Gedächtnis hat ähnliche Dinge aufzumeinen. Und wenn die Kiste genügend mit Aufhängern versehen war — Bemerkten Sie solche, Frau Ernar?“

„Nein,“ entgegnete ich; „aber ich habe nicht zwei Stide darauf geworfen. Ich war eifersüchtig auf dieses Schäd um der armen jungen Frau willen, obgleich, Gott weiß es, ich wenig ahnte, was es enthielt und wor ich, daß sie groß, ungelächit und wohl geeignet war, Bücher zu enthalten.“

„Dennoch müssen Sie unwillkürlich gesehen haben, ob sich schon im Deckel oder an den Seitenwänden Aufhänger befanden.“

„Es waren keine — doch.“

„Doch was?“

„Ich erinnere mich jetzt, daß der Mann in dem Moment, als die Leute hinausgingen, sie vom Wagen zu heben, seinen Reitemantel darüber warf und daß dieser Mantel so lange darüber gebedt blieb, bis wir das Zimmer verlassen hatten. Später aber hatte er denselben heruntergenommen, denn als ich zum zweiten Male hineinging, hing der Mantel über einem Stuhle.“

„Und die Kiste?“

„War zu Fußende des Bettes verborgen; er hat sie hinter die Vorhänge gezogen.“

„Und hing der Mantel wieder über der Kiste, als diese herausgetragen wurde?“

„Nein; während wir jetzt darüber sprechen, fällt mir jedoch ein, daß die Kiste ja nachher umgewendet worden sein kann, so daß die Lächer auf dem Boden waren und so unserer Entdeckung entgingen.“

„Sehr möglich; dann aber wäre doch die Erde, welche wir in die Kiste hineingelegt glauben, durchgefallen.“

„Durchaus nicht, wenn genügend feste Stoffe unterlegt waren; und solche fanden sich ja, wie wir heut gesehen, in Menge in dem geheimen Zimmer vor.“

„Das ist wahr. Aber, wie Sie hier aufschrieben, hat Burritt an der Thür gelauscht; Sie erwähnten in dessen Geuälches, welches er gehört und ohne solches war dies alles doch nicht zu bewerkstelligen.“

„Willeucht blieb Burritt nicht die ganze Zeit über auf seinem Lauferposten,“ antwortete ich schnell. Am Ende des Korridors befindet sich ein Fensteritz, auf welchem er wahrscheinlich während der wenigen Stunden seiner

Bewachung der Thür im Halbschlummer lag. Dann müssen Sie auch bedenken, daß Burritt seinen Posten von Tagesanbruch verlassen mußte. Er hatte keine Pflichten zu erfüllen, welche seine Anwesenheit höchstens um vier Uhr in den Stallungen erforderte.“

„Ich sehe. So gelang dieser Teufelsplan, wie die meisten mit kühnem Wagnis unternommenen Dinge und so entkamen die beiden Verbrecher ohne Verdadit oder vielmehr ohne genügenden Verdadit, um zu einer Verfolgung Veranlassung zu geben. Ich möchte wissen, wohin sie sich gewendet und ob sie in all den vergangenen Jahren sich einen Augenblick glücklich geföhlt haben?“

„Glücklich!“ rief ich entsekt aus. „Ach, wenn ich beide hier in diesem Zimmer schlafen und acht Tage lang mit ihrem Oxyr zusammen empfinden könnte, dann würde ich wenigstens eine Spur von Genugthuung empfinden.“

„Der Himmel wendet kein Auge nicht von ihnen. Wir haben inzwischen furchtbare Umwälzungen in diesem Lande erlebt, und viel ungeredtes Blut ist vergossen worden. Willeucht sind beide tot.“

„Das glaube ich nicht,“ sagte ich. „Solche Wöswichter sterben nicht.“ „Dann erinnerte ich mich abermals Hetty und rief: „Nicht den Pflichten, welche mich an jenem verhängnisvollen Morgen fern hielten. Aber ich war genödig, Hetty hineinzuenden und diese sah nichts Auffälliges an der Fremden, obgleich sie Geld aus deren Hand erhielt und —“

„Wo ist Hetty jetzt?“ fiel der Doktor ein.

„Sie ist verheiratet und lebt in der nächsten Stadt.“

„So — so, nun, dann wollen wir sie morgen auffuchen und hören, was sie über die Geschichte zu sagen weiß.“

C. G. Holtzhausen, Wittenberg

Gründung 1837.

Collegienstraße 90,
nahe am Markt.

Sehr große Auswahl in
allen Artikeln.

Die Stuhlgarniturung umfasst ca. 500 Stühlen.

Schirmmatten u. Kutschbänke.
in **Wolle, Baumwolle**
und **Seide.**

Möbelstoffe,
Garnituren, Teppiche, Sammetstoffe,
Eiche- und Kirschbänken, — Stühle, Sessel- und
Sofabänken, — Kabinetsmöbeln.

**Fein- und
Baumwollwaren.**
Barchendmatten und Reimeländer,
Barthelemybänder.

**Herren- u. Knaben-
Confection.**
Sommer- und Winter-Confection.

Sehr billige — aber feste
Preise.

Alle Artikel sind sowohl in den billigsten wie besten Qualitäten am Lager vertreten.

Besonders billige Angebote moderner Damen-Confection:



Serbst- u. Winter-Tragen v. Mk. 3.— bis Mk. 60.— Winter-Jackets v. Mk. 3.— bis Mk. 48.—
Regen-Paletots „ 8.— bis „ 35.— Winter-Stoffröder „ 10.— bis „ 45.—
Wattirte Röder „ 5.50 bis Mk. 70. Winter-Frauen-Mäntel mit abnehm. Pelserie Mk. 13 bis 55.
Muster- und Auswahlendungen bereitwilligst franko.



Sonntag, d. 18. Oktober d. Js.

Nachmittags 3 Uhr

findet im Gasthof zur goldenen Sonne, hier, eine

General-Versammlung

statt, wozu die Mitglieder des Vereins mit dem Erlichen um
recht zahlreiches Erscheinen geladen werden.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht für das I. Halbjahr 1896.
2. Wahl des Controlleurs auf 3 Jahre.
3. Ergänzungswahl eines Aufsichtsratsmitgliedes.
4. Beschlusfassung über den event. Anschluss an den Niederländischen Genossenschaftsverband.
5. Geschäftliches.
6. Anschluss von Mitgliedern.
7. Entgegennahme von Anträgen.

Der Aufsichtsrath

des Vorhans-Vereins zu Schmiedeberg, eingetragene Genossen-
schaft mit unbeschränkter Haftung.
gez. Wilhelm Weichwange,
Vorsteher.

Tanz-Unterricht.

Den geehrten Herrschaften von Schmiedeberg, Priesch und
Umgebung zur Kenntnis, daß ich beabsichtige in kurzer Zeit einen
zu eröffnen.

Kursus

Hochachtungsvoll
K. Andrich, Tanzlehrer.

Meinen werten Kunden zur gefl. Notiz, daß ich von heute
ei abtre



Filiale



im Hause des Herren **Frietur Naaf** errichtet habe.

Dies zeigt ergebenst an

Otto Burggraf, Kunst- u. Handelsgärtner.

Wir senden 8 Tage zur Probe:

Rasirmesser, feinste Schneidfähigkeit	per Stück Mk.	1.75
Streichriemen zum Schärfen	„ „	1.—
Schärfpaste zum Antragen	„ „	0.50
Rasirpinsel zum Einseifen	„ „	0.50
Etuis für 1 Rasirmesser, hochfein	„ „	0.15
Scheeren, bester Stahl, 18 cm. lang, feinste Schneidfähigkeit	„ „	0.90
Brodmesser, Schneide 15 cm. lang, bester Stahl und Schneidfähigkeit	„ „	0.90
Tafelmesser und Gabeln, feine Waare aus nur gutem Stahl, passend für jeden Haushalt, Preis 1/2 Dtz. Messer u. Gabeln	„ „	3.75
gegen Nachnahme, und verpflichten uns, nicht gefallendes innerhalb 8 Tagen nach Empfang per Nachnahme des sämtlich ausgelegten Geldes retour zu nehmen, sodass dem Besteller kein Pfg. Kosten entstehen.		
KIRBERG & COMP. in GRÄFRATH bei Solingen. Eigene Fabrikation feiner Messerwaaren Unsonst verlange Jedermann unseren reichhaltigen Preis-Katalog über Messerwaaren, Scheeren, Schuss-, Hieb- und Stichwaaren.		

Redaktion, Druck und Verlag von M. A. Lohde, Bad Schmiedeberg

Feinste feische

Bratheringe

ff. geräuch. sowie fein marinirte Ringe, delikate Frühstückskä-
chen, Harzer, Limburger und Romaturkäse pp.

ff. Margarine,

garantiert reines Schweineschmalz
feinste Bäcklinge.

empfehl

F. W. Richter.

Streu-Verpachtung.

Es soll Dienstag, den 13. Oktober von Vorm.
9 Uhr ab

Die Streunutzung im Groß-Laufiger Teich ka-
belweiser unter dem in Ter-
mine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden.
Dom-Amst Priesch, d. 8. Oktober 1896.

Die Forstverwaltung.

Traubenessig,

Wein-Essig, feinstes Provancceröl, Einnache-Zucker, sowie sämmtl.
Gewürze pp. empfehl

F. W. Richter.

Erlaube mir meine

Kleiderfärberei und Wäscherei

für Herren- u. Damen-Garderoben in empfehlende
Erinnerung zu bringen. Gleichseitig mache ich auf meine Reinigung
für Wollebeden aufmerksam; dieselben bleiben weich und werden schön
weiß, die Streifen bleiben lebhaft. Aufträge für mein Geschäft
nimmt Frau M. Reich, Leipzigerstr. 170 entgegen.

Ein anständiges

Hausmädchen

pr. Neujahr gesucht von
Frau Schladit.

Kalksalz u. Tho- masmehl

offerirt billigt Hugo Schladit.
Satzkarpfen
verkauft Mittwoch, den 14. d. M.
von 10 Uhr ab am Schmiede-
berger Heidefeld.
R. Bierbach.

R. Reisinger

Feilen und Raspeln
aus Forgan
zum Markt in Schmiedeberg, empfehl
Aufträge für Aufbau werden an-
genommen.

Eine Oberwohnung
nebst Zubehör zum 1. Januar zu
vermieten. Wittenbergerstr. 295.

Dank.

15 Jahre litt ich an
furchtbaren offenen Bein-
schäden (Krampfadern-
schwür), glaubte schon mein Leben mit
ins Grab nehmen zu müssen, heute bin
ich davon gänzlich befreit und gebe
kostenfrei Auskunft.
Frau Schmidt, Ederburg, Berg-
mannstraße 6.

Eine

Aufwartung

sofort gesucht. Zu erfragen in
der Exped. d. Bl.

Ein ordentliches sauberes

Mädchen

nicht unter 18. Jahren wird zum
15. Oktober oder 1. November
gesucht.
Bahnhof Coswig in Anhalt.

Beste Mariafcheiner

Dobloff-Kohle

verkauft in Priesch a. Elbe.
Stückkohle à D.S. 1.30
Mittelkohle „ „ 1.25
B. Chaus.

Einige Parzellen

Acker

und Wiese in der Nähe der Stadt
hat im Auftrage zu verpachten.
J. Baltz, Buchbindermeister.

Domsdorfer

x Briquetts,

saubere Feuerung ohne Geruch
empfehl

Otto Matthies

Empfehle immer feischen Beimfelder Baukalk

pro Centner mit M. 1.15 und alle
übrigen Bauartikel. Ebenso halte
stets Lager von

Thomasmehl u. Kainit
sowie sonstigen fekt gebrauchten
Düngemitteln; sodann bringe in
empfehlende Erinnerung mein
reichhaltiges Lager von Futter-
Artikeln als: Weis, Gerste, Ha-
fer, Weisfchrot, Gerstenschrot,
Palmerntuchen, Raps- und Weis-
tuchen und div. Sorten Kleie.
Bitterfelder Briquetts
billigt mit 50 Pf. pro 100 St.
E. Juttig.

Tapeten!

Naturtapeten von 10 Pf. an
Stofftapeten „ 30 Pf. an
Goldtapeten „ 50 Pf. an
in d. schönsten u. neuesten Muster-
Musterarten überall hin transp.
Gebr. Ziegler
in Eineburg.

Wegen Todesfalls ist mein in
einer Provinzialstadt gelegenes
Hausgrundstück mit fecht
und Garten, in welchem auch ein
langjähr. gutgehendes Galanterie-
Spielwarengeschäft verbumdeent.
Eigarrenhandel u. Drechselerei be-
trieben wird ist unt.günst. Bed. zu
verf. für Kauf, Drehsel., Buchh.
Buchd. usw. sichere Existenz. Off.
unt. P. 10002 Annonencenverp.
Stobus, Leipzig erbeten.

Zur Eisenbahn.
Sonntag, den 11. d. M. ladet zu
Kaffee u. fr. Plinsen
ff. Vier frbl. ein

W. Hestler.
Zum Deutschen Hause.
Sonntag den 11. ladet zur

Tanzmusik
frbl. ein
Spilan. A. Lohde.